

# DGB-FILMFENSTER

Deutscher  
Gewerkschaftsbund  
Niedersachsen  
Bremen  
Sachsen-Anhalt

DGB



Institut für Kino  
und Filmkultur

## Gut zu wissen: Der DGB-Filmpreis

Seit 1998 vergibt der DGB seinen mit 7.000 Euro dotierten Preis für gesellschaftlich in besonderer Weise engagierte Filme. Damit unterstützt der Deutsche Gewerkschaftsbund die Arbeit von Regisseur\*innen, die sich innovativ und unterhaltsam mit sozialkritischen Themen auseinandersetzen. Der DGB-Filmpreis ist ein Publikumspreis, der im Rahmen des Internationalen Filmfests Emden-Norderney verliehen wird. Die für den DGB-Filmpreis nominierten Filme werden beim DGB-Filmgespräch mit den Filmschaffenden vorgestellt.

# SKEET

Ein Film von Nik Sexton

**Originaltitel:** SKEET.

**Produktion:** Rink Rat und Sexton & Sons (Mary Sexton).

**Regie:** Nik Sexton.

**Drehbuch:** Nik Sexton.

**Kamera:** Nigel Markham.

**Schnitt:** Kirk Ramsay & Aaron Van Domelen.

**Szenenbild:** Martin Sexton.

**Kostümbild:** Melanie Mooney.

**Musik:** Andrew Staniland.

**Darsteller:innen:** Sean Dalton (Billy Skinner), Jay Abdo (Mohammed) [in der Reihenfolge der Titelsequenz], Kate Corbett (Leah), Garth Sexton (Leo), Fadia Afashe (Fatima), Wendi Smallwood (Mae Skinner), Sean Panting (Dr. Jim Rossiter), Mahmoud Thome (Hamza), Jackson Petten (Brandon Skinner), Mike Dalton (Bobby Skinner), Terry Ryan (Gus), Lawrence Barry (Frank), Patrick Dempsey (Eddie), Carter Churchill (Timmy), Gina Squires (Shelley), Steve O'Connell (Tony) u.a.

**Premiere:** 14.09.2024 (Atlantic International Film Festival).

**Länge:** 104 Min.

**Auszeichnungen:** Audience Award (Narrative) beim Buffalo International Film Festival 2025; People's Pick Award beim Canadian Film Festival 2025; DGB-Filmpreis und

## Wir präsentieren den Gewinner des DGB-Filmpreis 2025

SCORE Bernhard Wicki-Preis beim 34. Internationalen Filmfest Emden-Norderney 2025; David Renton Award for Outstanding Performance (Sean Dalton) und Best Atlantic Cinematographer (Nigel Markham) beim Atlantic International Film Festival 2024.



Regisseur und Autor Nik Sexton (4. von rechts) und Produzentin Mary Sexton (3. von rechts) nach der Preisverleihungsgala am 15. Juni 2025 in Emden.

## Auf einen Blick

SKEET ist ein Kinospieldfilm des kanadischen Regisseurs und Drehbuchautors Nik Sexton, der für seinen inhaltlich wie formal außergewöhnlichen Film beim 35. Filmfest Emden-

Norderney vom Publikum mit dem DGB-Filmpreis und dem SCORE Bernhard Wicki-Preis ausgezeichnet wurde. Sein intensives Sozialdrama hat leider noch keinen deutschen Verleih gefunden. 2025 ist der Film jedoch in zahlreichen Sonderveranstaltungen des DGB zu sehen.

## Kurzinhalt

Billy Skinner kehrt nach der Entlassung aus dem Gefängnis in sein altes Heimatviertel in St. John's, Neufundland, zurück. Dort muss er feststellen, dass sich die einstmal gut bürgerliche Wohngegend während seiner Abwesenheit stark verändert hat und von Kriminalität und Drogenhandel dominiert wird. Auch ist die Gegend inzwischen zur neuen

Heimat für zahlreiche Flüchtlinge aus Syrien geworden. Verzweifelt versucht Billy, seine früheren Lebensfäden und die Beziehung zu seinem Sohn wieder aufzunehmen. Dabei freundet er sich – sehr zum Argwohn seiner Nachbarschaft – mit dem syrischen Taxifahrer Mohamed an, der seiner Familie den Traum von einem neuen, besseren Leben und seinen Traum von einem eigenen „Barber Shop“ verwirklichen will. [Quelle: Filmfest Emden-Norderney]

## Worum geht's: Ein Film über das Soziale

In vielen Szenen erinnert SKEET an Filme von Ken Loach, den Gebrüdern Dardenne oder Robert Guédigain – an europäische Regisseure, deren Gesamtwerk von einem starken Interesse am Sozialen gekennzeichnet ist, das auch dem kanadischen Regisseur und Autor Nik Sexton am Herzen liegt. Sein atmosphärisch dichter Film erzählt mit starken Bildern, kluger Montage, stimmungsvoller Musik und eindrucksvollen darstellerischen Leistungen vom Versuch eines Menschen, nach einem Gefängnisaufenthalt ein neues Leben zu beginnen. Die dramatische Geschichte bietet zahlreiche Anknüpfungspunkte für angeregte Gespräche nach dem Kinobesuch.

### Von Freiheit und Verantwortung: Sind wir nur das Produkt unserer Umwelt?

Der Film beginnt mit einem Paukenschlag: Mit einem Baseballschläger bewaffnet stürmt ein Mann (Protagonist Billy Skinner) aus einem Auto auf einen anderen Mann zu und schlägt ihn brutal zusammen. Schnitt. Noch wissen die Zuschauer nichts über die Folgen seiner Tat, die Gründe für sein Handeln oder den sozialen Hintergrund seiner Figur. Nach einem Zeitsprung zeigt die darauffolgende Titelsequenz seine Entlassung aus einem Gefängnis. Erst nach und nach enthüllt das kluge Drehbuch von Nik Sexton die Hintergründe für Billys Tat, für die er ins Gefängnis kam: Billy arbeitete zusammen mit seinem älteren Bruder Bobby für Leo, den Drogen-„Paten“ seines Stadtteils. Nachdem sein Bruder bei einem Raubüberfall angeschossen wurde, rächte sich Billy an dem Täter, den er bei seinem Gewaltexzess beinahe getötet hätte.

So etwas wie ein „harter Junge“ (tough guy) sei er früher gewesen, antwortet Billy einmal, als er gefragt wird, was ein „Skeet“ sei. Doch nach dem Gefängnisaufenthalt möchte Billy ein neues Leben beginnen: Im Zuge der Resozialisierung tritt er eine neue Stelle als Reinigungskraft an, geht zu den Gesprächsrunden mit Sozialarbeiter Jim und versucht, illegalen Drogen und gewalttätigen Auseinandersetzungen aus dem Weg zu gehen. „Als ich rauskam, habe ich entschieden, eine bessere Person zu werden“, sagt Billy bei einem Gespräch am Lagerfeuer. Ob ihm das gelingt, hält Nik Sexton bis zum dramatischen Showdown geschickt in der Schwebe.

Billys Bekannter Frank (dem im Finale eine wichtige Rolle zukommt) fragt, ob wir Menschen nicht nur das Produkt unserer Umwelt seien. Viktor E. Frankl, der Begründer der

Logotherapie/Existenzanalyse, hat auf diese Frage eine berühmte Antwort gegeben: Einen (zum Beispiel kriminellen) Menschen nur als Produkt von Anlage und Umwelt verstehen, heiße, aus ihm „eine Maschine, einen Apparat, einen Mechanismus“ zu machen, der sich unter dem Einfluss soziologischer, psychologischer und biologischer Faktoren nicht anders verhalten konnte. Doch damit leugne man die Freiheit eines Menschen, sich zu entscheiden, und raube ihm die Verantwortung, sinnvoll und seinem Selbst entsprechend zu handeln.

### Von Familie, Freundschaft und dem Gefühl, dazuzugehören

Nach der dreijährigen Haft versucht Billy, sein Familienleben in Ordnung zu bringen. Viele Szenen zeigen, wie sich Billy um seine Familie kümmert: Da ist Billys drogenabhängige Mutter Mae, die das Geld von Drogenboss Leo während seines Gefängnisaufenthalts nicht an Billys Ex-Frau weitergeben hat, sondern Drogen kaufte. Da ist Billys Bruder Bobby, der seit dem Überfall auch geistig stark beeinträchtigt im Rollstuhl sitzt. Und da ist Billys Sohn Brandon, zu dem Billy bei seinen Besuchen eine Beziehung aufbauen möchte. Erst spät erfahren wir von Billys eigener Kindheit, in der er vom gewalttätigen Vater jede Nacht geschlagen wurde. „Woher soll man wissen, was Liebe ist, wenn man sie nie gefühlt hat?“, fragt er sich.

Besonders wichtig wird für Billy die Begegnung mit seinem neuen Nachbarn Mohammed („Mo“), der mit seiner Frau Fatima und den beiden Kindern in der Nachbarschaft wohnt und als Taxifahrer arbeitet. Die Gespräche, bei denen sich die beiden Männer von ihrer Vergangenheit erzählen, gehören zu den Schlüsselszenen des Films: Mo erzählt von seinem Leben in Syrien, als er stolzer Besitzer eines eigenen Friseurladens in Damaskus war, von Bombardierung und Zerstörung im Bürgerkrieg und der Flucht in der Hoffnung auf ein besseres Leben. Billy erzählt Mo, der ihm offen und vorurteilsfrei begegnet, von seinem Leben vor dem Gefängnisaufenthalt und auch von seiner traumatisierenden Kindheit. Bei ihren Gesprächen stellen die beiden fest, dass sie ähnliche Erfahrungen gemacht haben. So sieht Mo viele Ähnlichkeiten zwischen seiner Zeit im Flüchtlingslager und dem Gefängnisaufenthalt von Billy: „Lots of violence, discrimination, bad food, humiliation, nowhere to go [...], your whole family must suffer with you.“

Für die Stationen der sich entwickelnden Freundschaft findet der Film wunderbare Bilder: Auf der ersten Taxifahrt sitzt Billy noch hinten auf der Rückbank. Doch Mo reicht ihm zum Abschied die Hand (Abb. 1) und bietet ihm bei der nächsten Fahrt an, vorne neben ihm zu sitzen (Abb. 2). Mo lädt Billy und seinen Sohn Brandon zum Essen mit seiner Familie ein (Abb. 3). Und nach dem gemeinsamen Essen, das zu den Höhepunkten des Films gehört, zeigt Mo Billy Fotos aus seiner Vergangenheit und gesteht ihm den Schmerz, nicht mehr in seine Heimat zurückkehren zu können (Abb. 4). Die bewegende Schlüsselszene verdeutlicht, dass gemeinsames Essen Menschen zusammenbringen und die Herzen öffnen kann.

### Von Ausgrenzung und Diskriminierung

Nicht zuletzt erzählt SKEET von Ausgrenzung, Diskriminierung und (Alltags-) Rassismus. Immer wieder sind im Film abschätzige Bemerkungen über Geflüchtete zu hören. Leos Handlanger Gus behauptet einmal, dass alle Muslime Terroristen seien. Auch Hamzas Mitschüler, darunter auch Billys Sohn



Abb. 1: Nach der ersten Fahrt



Abb. 2: Bei der zweiten Fahrt

Brandon, machen abfällige Bemerkungen über ihren syrischen Mitschüler. Erst als Hamzas Mutter Billy auf das Verhalten seines Sohnes anspricht und Billy seinen Sohn auffordert, sich bei Brandon zu entschuldigen, verändert sich das Verhältnis der beiden Jungen, die beginnen, zusammen Fußball zu spielen. Ein Moment, der auch die beiden Väter zusammenbringt.

Beide Männer, so erzählt der Film beiläufig in kurzen Szenen, verbringen ihre Pausen abseits von ihren Arbeitskollegen. Auch Billy muss sich Bemerkungen über seine soziale Herkunft anhören und wird als „Skeet“ bezeichnet. Beide Männer verbindet somit die Erfahrung von Ausgrenzung, die von Betroffenen immer als ungerecht und schmerhaft empfunden wird. Hier knüpft der Film an die Lebenswelt vieler als „anders“ gelesener Menschen in Deutschland an.

In Zeiten irritierender „Stadtbild“-Diskussionen ist SKEET daher ein würdiger und aktueller DGB-Film Preis-Träger, der von der Bedeutung der Würde, der Möglichkeit der Veränderung und dem Mut zur Verständigung erzählt.



Abb. 3: Einladung zum Essen



Abb. 4: Nach dem Essen

### Besonderheiten der filmischen Gestaltung: Wie wird die Geschichte erzählt?

Besonders auffällig ist die schwarz-weiße Bildgestaltung von Kameramann Nigel Markham, die zum Beispiel auch beim früheren DGB-Filmpreisträger „Oil! Warning“ (2000) genutzt wurde. Diese filmkünstlerische Entscheidung unterstützt die Bildkomposition. Figuren werden manchmal in interessante Halbschatten getaucht. Andere Einstellungen zeichnen sich durch harte Kontraste zwischen Figur und Grund aus.



Auf der Suche



In die Freiheit



Auf Verfolgungsjagd



In Mos Taxi

Für die Figurencharakterisierung und -entwicklung des Protagonisten nutzt Nik Sexton in Zusammenarbeit mit Kameramann Nigel Markham unterschiedliche Möglichkeiten des filmischen Erzählens. Mehrfach im Film ist Billy in Bewegung zu sehen. Diese Einstellungen sind sowohl Ausdruck seines Getrieben-Seins als auch Andeutung seiner Entwicklung: Sitzt Billy zu Beginn des Films angespannt im Auto auf der Suche nach demjenigen, der seinen Bruder angeschossen hat, so sitzt er in der letzten Einstellung des Films entspannt auf dem Rücksitz von Mos Taxi.

Immer wieder ist Billy in Entscheidungssituationen vor einem Spiegel zu sehen. Die nahen Einstellungsgrößen laden die Zuschauenden ein, sich in Billy hineinzuversetzen und Gedanken darüber zu machen, was in ihm vorgeht (siehe Abb. unten).

Geschickt nutzt der Film diese Momente manchmal, um Erinnerungen (Flashbacks) einzuleiten, in denen Billys „dunkle“ Vergangenheit enthüllt wird: Immer wieder erinnert sich Billy „blitzartig“ an seine (Gewalt-) Taten, mit denen er sich auseinandersetzen und für die er Verantwortung übernehmen muss.

Filmisch besonders gelungen sind die Montagesequenzen, die Nik Sexton sowohl zur zeitlichen Raffung als auch zur

Beschreibung von Stimmungen einsetzt. Die Einstellungen dieser Sequenzen werden durch eine akustische Klammer verbunden: mal durch das prägnante und in Variationen erklingende „Billy’s Theme“ von Filmkomponist Andrew Staniland (siehe Webtipps), mal durch einen Folk-Song. Ein gutes Beispiel ist der Einsatz des Liedes „In the Fall“ von David Picco: Nachdem sich Billy und Leah, eine Bekannte aus der Nachbarschaft, beim Tanzen zu diesem Song nähernkommen, zeigen die folgenden Einstellungen weitere Stationen ihrer intensiver werdenden Beziehung in den Wintermonaten bis zum Frühling, der durch die Schneeschmelze signalisiert wird.



## Wie wird in einen Film eingeführt?

### Die Titelsequenz

Kunstvoll führt Regisseur Nik Sexton in die Geschichte ein, indem er den Handlungsort und die Ausgangssituation des Protagonisten mit Hilfe einer Montagesequenz vorstellt: Impressionen der kanadischen Stadt und der in ihr lebenden Menschen (E 1-2, 4-6, 8-13, 15-16) wechseln mit der Stationen der Entlassung Billys aus dem Gefängnis (E 3, 7, 14, 17-19), bevor anschließend der Filmtitel eingeblendet wird (E 20). Als akustische Klammer fungiert ein von einer männlichen Stimme aus dem Off vorgetragenes Gedicht, das mit den Klängen einer akustischen Gitarre unterlegt ist. Der Text stellt Bezüge zu wichtigen Motiven wie Heimat und Hoffnung

her, während die Musik eine nostalgisch-melancholische Grundstimmung erzeugt: „Everybody's got a hometown. Some leave. Some stay. Some do both. [...] Tears of joy and sadness the nectar they drink. My father would say [...] that hope was a dance we could never learn. Most of us try to forget the beautiful demolition of our dreams and believe again – in hope.“ Auch die filmische Gestaltung nimmt mit Kamerabewegungen das Motiv der Veränderung vorweg: Da wird langsam herangezoomt (E 8), durch einen behutsamen Schwenk der Blick auf andere Bildelemente gelenkt (E 14 und 16) oder einer sich bewegenden Figur gefolgt (E 19). Die Titelsequenz erweist sich als wunderbares Beispiel für die Kraft des filmischen Erzählens mit Bildern und Tönen, das in der finalen Montagsequenz sein würdiges Pendant findet!



E 1



E 2



E 3



E 4



E 5



E 6



E 7



E 8



E 9



E 10



E 11



E 12



E 13



E 14a



E 14b



E 15



E 16a



E 16b



E 17a



E 17b



E 18



E 19a



E 19b



E 20

#### Artikel und Begleitmaterial zum Film:

DGB Niedersachsen: DGB-Filmpreis

<https://niedersachsen.dgb.de/themen/++co++613303c4-4698-11f0-a942-c7d764d69169/@/dossier.html>

Filmfest Emden-Norderney: SKEET

[www.filmfest-emden.de/programm/filme-a-z/skeet](http://www.filmfest-emden.de/programm/filme-a-z/skeet)

Andrew Staniland: Scoring SKEET (10.02.2025)

[www.andrewstaniland.com/scoring-skeet](http://www.andrewstaniland.com/scoring-skeet)

#### Zum Autor:

Medien- und Religionspädagoge

**Michael M. Kleinschmidt** ist seit 2000 als freiberuflicher Referent und Autor für das Institut für Kino und Filmkultur tätig ([www.film-kultur.de](http://www.film-kultur.de)). Das langjährige und überzeugte Gewerkschaftsmitglied moderiert seit 2006 das DGB-Filmgespräch im Rahmen des Filmfests Emden-Norderney.

#### Impressum

Herausgegeben vom Institut für Kino und Filmkultur e.V. (IKF), Murnaustraße 6, 65189 Wiesbaden. E-Mail: [redaktion@ikf-medien.de](mailto:redaktion@ikf-medien.de). Internet: [www.film-kultur.de](http://www.film-kultur.de).

Idee und Konzept: Horst Walther. Redaktion: Horst Walther. Autor: Michael M. Kleinschmidt. Bildnachweis: Rink Rat und Sexton & Sons.

Erstellt im Auftrag des DGB-Bezirks Niedersachsen - Bremen - Sachsen-Anhalt im November 2025.